

2007/03

## ARBEITSSTÄTTEN UND BESCHÄFTIGTE – STRUKTUR UND DYNAMIK

### Mehr Arbeitsplätze

Die Wirtschaft im Kanton Luzern hat sich in den Jahren von 2001 bis 2005 positiv entwickelt – auch im Landesvergleich. Trotz einer Abnahme der Arbeitsstätten (um 3,5%) stieg die Beschäftigung um 2,8 Prozent. Besonders stark legten der tertiäre Sektor, die Achse Sursee–Dagmersellen und die Teilzeitarbeit zu. Das zeigen die Ergebnisse der Eidgenössischen Betriebszählung 2005.

#### Branchen

Die Luzerner Wirtschaft modernisiert sich im tertiären Sektor schnell



Seite 4

#### Regionen

Auf der Achse Sursee–Dagmersellen ist die Beschäftigung am stärksten gewachsen



Seite 8

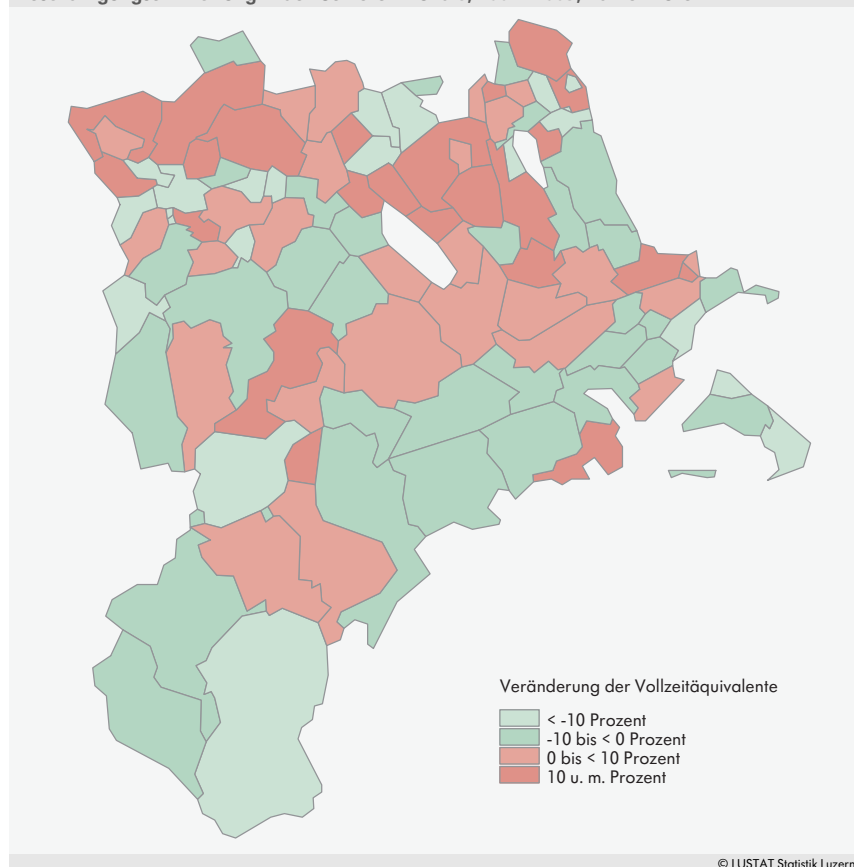
#### Teilzeitarbeit

Seit 1991 sinkt die Zahl der Vollzeitstellen, die Zahl der Teilzeitstellen steigt



Seite 15

Beschäftigungsentwicklung in den Sektoren 2 und 3, 2001–2005, Kanton Luzern



Im Kanton Luzern sind im Jahr 2005 im Rahmen der Eidgenössischen Betriebszählung 15'792 Betriebe gezählt worden, 570 weniger als 2001 (–3,5%). Vom Rückgang betroffen war fast ausschliesslich die Kategorie der Mikro-Unternehmen mit weniger als zehn Arbeitsplätzen. Bei den Kleinbetrieben (10 bis 49 Arbeitsplätze) registrierte man ein Mi-

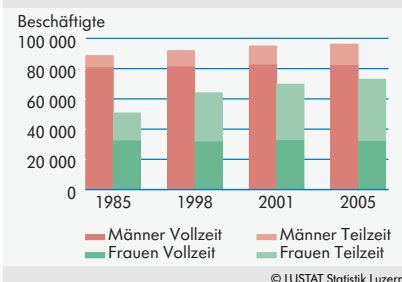
nus von 28, während die Zahl der mittelgrossen Betriebe (50 bis 249 Arbeitsplätze) um 30 wuchs. In der grössten Kategorie – Betriebe mit 250 und mehr Arbeitsplätzen – zählte man fünf weniger als vier Jahre zuvor. Der Grund dafür müssen nicht zwingend Schliessungen sein; möglich ist auch, dass die Arbeitsstätten die Grössenklasse wechselten.

**Arbeitsstätten der Sektoren 2 und 3 nach Grössenklassen seit 1985, Kanton Luzern**

	Arbeitsstätten Total	Arbeitsstätten in Prozent mit ... Vollzeitäquivalenten			
		0-9	10-49	50-199	200+
<b>1985</b>	13 561	83,8	13,4	2,3	0,4
<b>1991</b>	15 237	83,6	13,7	2,3	0,5
<b>1995</b>	16 042	84,5	13,0	2,1	0,4
<b>1998</b>	16 384	85,4	12,3	2,1	0,3
<b>2001</b>	16 362	84,5	12,9	2,2	0,4
<b>2005</b>	15 792	84,0	13,2	2,4	0,4

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Eidgenössische Betriebszählung

**Beschäftigungsentwicklung seit 1985 Kanton Luzern**



© LUSTAT Statistik Luzern

**Beschäftigte (Vollzeitäquivalente) der Sektoren 2 und 3 seit 1985, Kanton Luzern**

	Vollzeit-äquivalente Total	Sektor 2		Sektor 3	
		absolut	in %	absolut	in %
<b>1985</b>	124 168	51 662	41,6	72 506	58,4
<b>1991</b>	141 618	55 444	39,2	86 174	60,8
<b>1995</b>	136 855	50 264	36,7	86 591	63,3
<b>1998</b>	132 590	45 553	34,4	87 037	65,6
<b>2001</b>	138 495	46 041	33,2	92 453	66,8
<b>2005</b>	140 054	45 789	32,7	94 264	67,3

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Eidgenössische Betriebszählung

Der durchschnittliche Luzerner Betrieb vergrösserte sich zwischen 2001 und 2005 von 8,5 auf 8,9 Vollzeitäquivalente. Insgesamt zählte man im Kanton Luzern im Jahr 2005 168'773 Arbeitsplätze, 4'566 mehr als im Jahr 2001 (+2,8%). Da gleichzeitig auch die Bevölkerung wuchs, verharrte die Beschäftigtendichte (ohne Sektor 1) auf dem langjährigen Durchschnitt von 0,47 Beschäftigten pro Einwohner. Rechnet man alle Teilzeitstellen in Vollzeitstellen (Vollzeitäquivalente, VZÄ) um, so nahm die Beschäftigung um 1,1 Prozent zu (+1'560 auf 140'054 VZÄ).

Die im Vergleich zur Zahl der Beschäftigten geringere Zunahme an Vollzeitäquivalenten zeigt, dass

insbesondere die Teilzeitbeschäftigung stieg. So erhöhte sich die Zahl der Teilzeitstellen im Kanton Luzern um 11,4 Prozent, während sich die Anzahl Vollzeitstellen um 0,8 Prozent verringerte. Hier folgt Luzern einem gesamtschweizerischen, seit 1991 anhaltenden Trend. Die Teilzeitstellen finden sich vor allem im stark wachsenden tertiären Sektor.

Nachdem die Beschäftigung mit der Hochkonjunktur 1991 ihr bisheriges Maximum erreicht hatte, büsste der sekundäre Sektor – und auch der primäre, wie die Landwirtschaftliche Betriebszählung zeigt – stark an Beschäftigung ein. Im tertiären Sektor dagegen erhöhte sich die Zahl der Arbeitsplätze selbst in den

wirtschaftlich schwierigen 1990er-Jahren. Im Schweizer Vergleich hat Luzern wie schon bei früheren konjunkturellen Wendepunkten auch 2005 überdurchschnittlich stark vom Aufschwung profitiert: Nach den Kantonen Genf, Waadt, Zug und Freiburg liegt Luzern mit 1'560 neu geschaffenen Vollzeitstellen (VZÄ) im Jahr 2005 schweizweit auf Rang 5.

**Kalter Wind im Handel**

Mit 23'782 Beschäftigten stellt der Detail- und Grosshandel (ohne Automobilhandel) von allen Branchen am meisten Arbeitsplätze. Gleichzeitig ist der Detail- und Grosshandel aber auch die Branche mit der stärksten Abnahme der Arbeitsplät-

**100 JAHRE EIDGENÖSSISCHE BETRIEBSZÄHLUNG**

Neben der Eidgenössischen Volkszählung ist die Eidgenössische Betriebszählung (BZ) als Vollerhebung ein Grundpfeiler der statistischen Produktion des Bundes. Sie verfolgt das Ziel, die wichtigsten Strukturmerkmale aller Wirtschaftsbetriebe des sekundären und tertiären Sektors unter ökonomischen, sozialen und räumlichen Gesichtspunkten zu erfassen. Zudem wird mit der Zählung das Betriebs- und Unternehmensregister aktualisiert, das seinerseits als Referenz für diverse andere Statistiken dient.

Die erste Betriebszählung hatte in der Schweiz im Jahr 1905 stattgefunden. 100 Jahre nach dieser ersten Zählung wurde – mit Stichtag 30. September 2005 – die jüngste Erhebung durchgeführt. Da man im selben Jahr auch die Betriebe im primären Sektor erfasste, ist im 2005 die wirtschaftliche Struktur in allen drei Sektoren überblickbar. Erhebungseinheit der Betriebszählung im sekundären und tertiären Sektor ist

die Arbeitsstätte beziehungsweise der Betrieb. Arbeitsstätten lassen sich in der Auswertung zu Unternehmen zusammenfassen; regional differenzierte Auswertungen sind indes nur auf Ebene Arbeitsstätten sinnvoll. Erfasst werden die Arbeitsstätten nach Standort, wirtschaftlicher Tätigkeit und Zahl der Beschäftigten sowie nach deren Beschäftigungsgrad, Geschlecht und Herkunft. Im primären Sektor erfasst die Betriebszählung Landwirtschaftsbetriebe; sie fragt unter anderem ebenfalls nach dem Standort des Betriebs sowie nach Beschäftigungsgrad und Geschlecht der Beschäftigten.

Die Daten, welche die Betriebszählung zur wirtschaftlichen Tätigkeit erhebt, werden mit Hilfe der Wirtschaftszweigsystematik (NOGA) kategorisiert (vgl. Tabelle auf S. 6). Entsprechend seiner wirtschaftlichen Haupttätigkeit wird jeder Betrieb einer einzigen Position der NOGA zugeteilt. Die NOGA ihrerseits wird regelmässig den veränderten

Verhältnissen der Wirtschaftswelt angepasst. Die grösste Revision fand im Rahmen der BZ 1995 statt; damals glich man die Systematik jener der Europäischen Gemeinschaft an. Daten aus früheren Zählungen – aber nur bis zum Jahr 1985 – wurden rückwirkend mit der neuen Systematik in Einklang gebracht (harmonisiert). Ältere BZ-Daten sind betreffend wirtschaftliche Tätigkeit somit nicht vorbehaltlos mit jüngeren vergleichbar.

Die in der vorliegenden Ausgabe von LUSTAT aktuell publizierten Detailergebnisse der BZ 2005 haben den Stand vom 30. November 2006. Fehlerhafte Ergebnisse, die man nach der Veröffentlichung der detaillierten Ergebnisse entdeckt, werden vom Bundesamt für Statistik grundsätzlich berichtigt; dies geschieht, sofern die Abweichungen vom realen Sachverhalt massgeblich sind, jeweils sechs und zwölf Monate nach der Erstpublikation der Detailergebnisse.

ze seit 2001: mit einem Minus von 1'325 oder umgerechnet 5,3 Prozent. Demgegenüber verzeichneten die drei nächstkleineren Branchen ein überdurchschnittlich starkes Beschäftigungswachstum. Die Branche „Grundstücks- und Wohnungswesen; Erbringung unternehmenbezogener Dienstleistungen“ sowie das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen wiesen in der Betriebszählung 2005 rund 20'000 Arbeitsplätze und ein zweistelliges Wachstum aus; die Bauwirtschaft legte 6,1 Prozent zu und zählte neu 15'089 Beschäftigte. Auch die Öffentliche Verwaltung (+12,1% auf 7'214) sowie die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+14,2% auf 1'120) wuchsen stark. Starke Einbussen zwischen 2001 und 2005 registrierten dagegen das Gastgewerbe (-9,2% auf 9'498), die Herstellung von Papier-, Verlags- und Druckerzeugnissen (-10,1% auf 2'899) sowie die Herstellung von Textilien und Bekleidung (-11,2% auf 1'015).



Der Detail- und Grosshandel stellt im Kanton Luzern am meisten Arbeitsplätze (im Bild: Modegeschäft MaxMara in Luzern mit Inhaberin und Leiterin Melanie de Boer). Foto: AFS

### Sursee boomt

Sehr unterschiedlich entwickelt haben sich die Luzerner Regionen. Die Zahl der Arbeitsstätten war von 2001 bis 2005 zwar in allen fünf Ämtern rückläufig, die Beschäftigung aber legte in drei Ämtern stark zu. Eine ungünstige Entwicklung erfuhren die Ämter Luzern und Entlebuch, die 0,6 beziehungsweise 0,4 Prozent ihrer

Arbeitsplätze einbüssten. Besonders stark betroffen waren die Gemeinden Luzern (-1,6%; -845) und Kriens (-3,2%; -283). Ganz anders die Ämter Hochdorf, Willisau und vor allem Sursee: Dort wuchs die Zahl der Arbeitsplätze um 6,2, 8,2 respektive 8,7 Prozent.

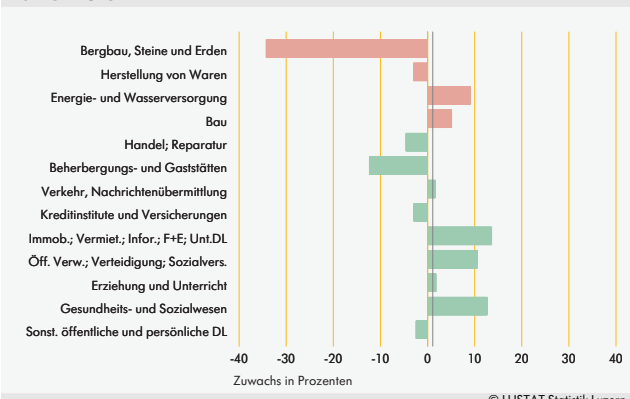
Eine ganz besondere Entwicklung zeigt sich im Amt Willisau. Während

überall sonst der tertiäre Sektor deutlich stärker wuchs als der sekundäre, überstieg im Amt Willisau das Beschäftigungswachstum des sekundären Sektors (+8,4%) jenes des tertiären (+8,0%).

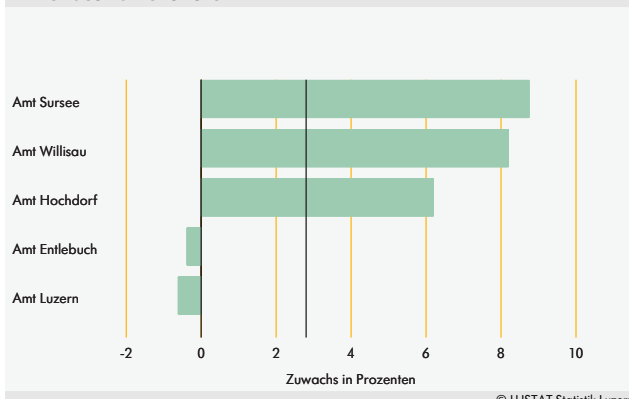
60 Prozent der im Kanton Luzern zusätzlich geschaffenen 4'566 Arbeitsplätze entfielen auf die Gemeinden Emmen und Sursee; beide wiesen ein zweistelliges Beschäftigungswachstum aus.

### Die Ämter Luzern und Entlebuch büssten 0,6 und 0,4 Prozent der Arbeitsplätze ein.

Beschäftigungsentwicklung 2001–2005 nach Wirtschaftszweigen (VZÄ) Kanton Luzern



Beschäftigungsentwicklung 2001–2005 Ämter des Kantons Luzern



# Luzerner Wirtschaft modernisiert sich

Die Beschäftigung nimmt im Kanton Luzern überdurchschnittlich zu, und zwar stärker in Hightech-Industrien und modernen Dienstleistungszweigen als in traditionellen Branchen.

Im Vergleich zur Gesamtschweiz (mit 5,4%) finden sich im Kanton Luzern mit einem Anteil von 8,9 Prozent noch immer überdurchschnittlich viele Arbeitsplätze im Landwirtschaftssektor. Mit 26,4 Prozent hat Luzern auch beim sekundären Sektor mehr Beschäftigungsanteile als die Gesamtschweiz (25,5%). Entsprechend untervertreten ist in Luzern der tertiäre Sektor. Zwar war er Mitte der 1990er-Jahre der wichtigste Konjunkturmotor in der Schweiz; nach der Krise – gegen Ende 2001 – sorgte aber der sekundäre Sektor für

starke Impulse. Dem steten Beschäftigungsrückgang zum Trotz bleibt der sekundäre Sektor mit einem Anteil von 26,3 Prozent der Bruttowertschöpfung ein substanzielles Standbein der Schweizer Wirtschaft.

Welche Branchen auch in Zukunft grosse Chancen haben, ein ansprechendes Wachstum zu generieren, hat das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat) untersucht. Es entwickelte hiezu eine Klas-

sifikation von Hochtechnologie- und wissensintensiven Sektoren; sie basiert auf dem Verhältnis der Ausgaben für Forschung und Entwicklung zum Bruttoinlandprodukt einer Branche. Daraus resultierte ein Katalog von Hochtechnologiebranchen des sekundären Sektors und von wissensintensiven, also stark wissensbasierte Dienstleistungen anbietenden Branchen des tertiären Sektors.

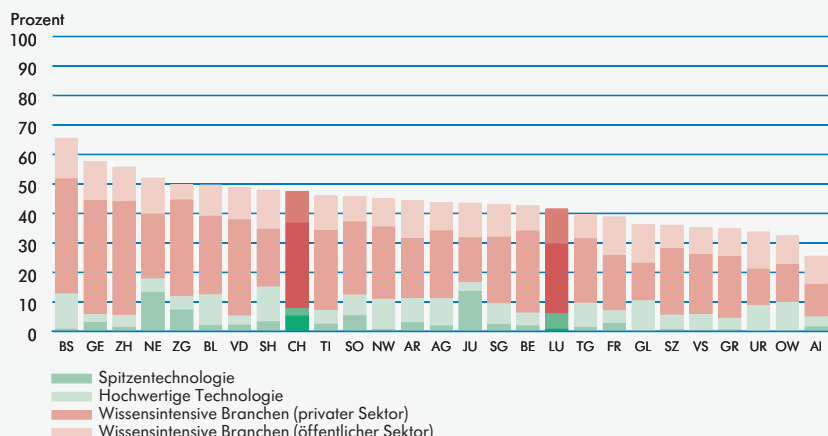
Diese modernen Branchen zeichnen sich im Grossen und Ganzen durch folgende Merkmale aus: Sie investieren viel in Forschung und Entwicklung, agieren möglichst exportorientiert und sind damit weniger abhängig von der Inlandnachfrage als andere Branchen, sie beschäftigen gut qualifiziertes Personal, sind starkem Konkurrenzdruck ausgesetzt, erleben wenig Regulierung und Protektionismus, und ihre Produktionskosten sind nicht allzu hoch.

**Im Kanton Luzern sind gut drei Viertel der im sekundären Sektor Beschäftigten in traditionellen Branchen tätig.**

## Traditionelle Struktur im sekundären Sektor

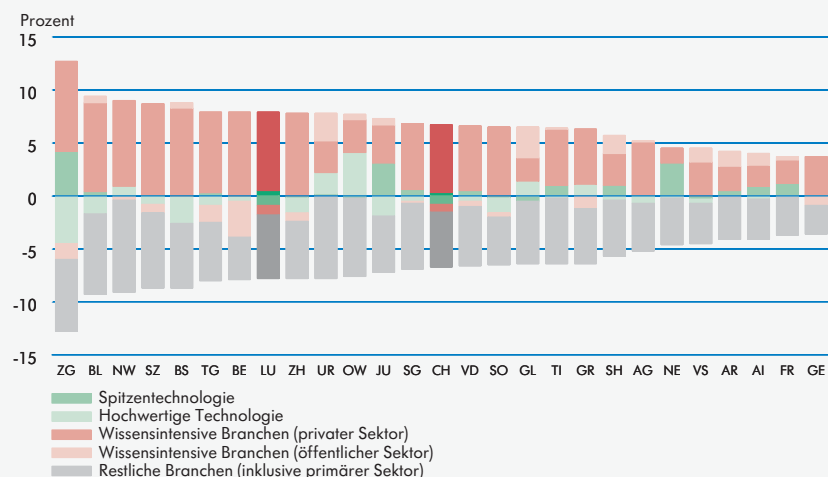
Nach Massgabe dieses Katalogs moderner Branchen ist die Luzerner Branchenlandschaft im sekundären Sektor deutlich traditioneller und damit im längerfristigen Mittel weniger chancenreich als im schweizerischen Durchschnitt. Im Kanton Luzern arbeiten gut drei Viertel der im sekundären Sektor beschäftigten Personen in traditionellen Branchen, während es schweizweit nur gut zwei Drittel sind. Ähnlich wie in den anderen Landesteilen zeigt sich in den traditionellen Branchen jedoch eine Entwicklung zum starken Beschäftigungsabbau (Schweiz: –13,1%; Luzern: –10,0%; jeweils im Vergleich zu 1995), während in Hochtechnolog-

Beschäftigungsstruktur 2005: Beschäftigungsanteile in Hochtechnologie- und wissensintensiven Branchen, Kantone der Schweiz



© LUSTAT Statistik Luzern

Entwicklung der Beschäftigungsstruktur 1995–2005 (Veränderung der Beschäftigungsanteile in Hochtechnologie- und wissensintensiven Branchen 2005), Kantone der Schweiz



© LUSTAT Statistik Luzern



Das wertschöpfungsstarke Versicherungsgewerbe legte im Kanton Luzern zwischen 1995 und 2005 stark an Beschäftigung zu. Foto: Suva

giebranchen die Einbussen moderat bleiben (rund 2,5%).

### Grosser Rückstand bei Spitzentechnologie

Die Hochtechnologiebranchen lassen sich in Branchen mit Spitzentechnologieniveau und in Branchen mit hochwertigem Technologieniveau unterteilen. Zu den Spitzentechnologiebranchen, denen man grosses wirtschaftliches Gewicht und Potenzial zumisst, gehört die Herstellung von medizinischen und optischen Geräten und Uhren. In mehreren Bereichen davon nimmt die Schweiz weltweit eine Führungsposition ein. Entsprechend sind dort deutlich mehr Arbeitsplätze vorhanden als in den übrigen Branchen mit Spitzentechnologieniveau (Herstellung von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten sowie Herstellung von Radio-, Fernseh- und Nachrichtengeräten).

Insgesamt stellt die Spitzentechnologie 2,8 Prozent aller Schweizer Arbeitsplätze. In Luzern sind es nur 1,2 Prozent, denn die Herstellung von medizinischen und optischen Geräten ist traditionellerweise im Espace Mittelland verankert, insbesondere in Neuchâtel und im Jura. Obschon in Luzern die Spitzentechnologiebranchen in den zehn Jahren von 1995 bis 2005 insgesamt 902 (+76,6%) zusätzliche Arbeitsplätze schufen (Schweiz: 15'339; +17,6%), blieb der Rückstand somit gross.

Anders der Kanton Zug: Er konnte als Neuling zu den in der Spitzentechnologie etablierten Kantonen stossen. Zwischen 1995 und 2005 erlebte Zug eine starke Strukturverschiebung: weg von traditionellen, hin zu Spitzentechnologie nutzenden Industrien. Die Beschäftigung stieg um 178 Prozent, so dass sich bereits 7,6 Prozent aller Zuger Arbeitsplätze in der Spitzentechnologie finden.

### Bei Hochtechnologie im Schweizer Mittelfeld

Grosses Gewicht und Potenzial besitzen auch jene Branchen, die hoch-

wertige Technologien nutzen: die chemische Industrie, der Maschinenbau, die Herstellung von Geräten zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung sowie der Fahrzeugbau. In diesen Branchen liegen schweizweit 5,9 Prozent aller Arbeitsplätze. Mit einem Anteil von 5,8 Prozent bewegt sich Luzern hier – anders als bei den Branchen mit Spitzentechnologieniveau – im Schweizer Mittelfeld. Das stärkste Gewicht hat in Luzern der Maschinenbau: mit 5'194 Arbeitsplätzen. Relativ stark im Landesvergleich ist in Luzern zudem der Fahrzeugbau: Bei einem Beschäftigungswachstum von 29,8 Prozent zwischen 1995 und 2005 stellte er 1'449 Arbeitsplätze. Insgesamt verringerte sich die Beschäftigung in den Hochtechnologiebranchen jedoch: um 10,8 Prozent in Luzern und um 9,8 Prozent in der Schweiz.

### Günstigere Struktur im tertiären Sektor

Luzernweit waren im Jahr 2005 im tertiären Sektor 119'862 Stellen besetzt (in Vollzeitäquivalente umgerechnet: 94'265). Drei Viertel davon stellte der private Sektor, ein Viertel

#### BEGRIFFSERKLÄRUNGEN ZUR EIDGENÖSSISCHEN BETRIEBSZÄHLUNG

■ Eine **Arbeitsstätte** ist eine räumlich isolierte Produktionseinheit, meist ein Gebäude, in dem insgesamt während mindestens 20 Wochenstunden Güter erzeugt oder repariert oder Dienste irgendwelcher Art erbracht werden.

■ Ein **Unternehmen** als rechtliche Einheit kann sich auf eine oder mehrere Arbeitsstätten aufteilen – zum Beispiel Filialen. Im öffentlichen Sektor ist die Abgrenzung von Unternehmen und Arbeitsstätten nicht eindeutig definierbar, weshalb man dort nur von Arbeitsstätten spricht.

■ Als **Beschäftigte** gelten alle am Stichtag der Zählung in einer Arbeitsstätte beschäftigten Personen (einschliesslich Inhaber/Inhaberin und Lernende), sofern sie mindestens sechs Stunden pro Woche arbeiten. Mitgezählt werden auch (wegen Krankheit, Militärdienst, Ferien oder aus anderen Gründen) abwesende Personen.

■ Von allen Beschäftigten erfasst man die drei Merkmale Geschlecht, Herkunft und Beschäftigungsgrad. Wer während mindestens 90 Prozent der betriebsüblichen Arbeitszeit beschäftigt ist, gilt als **vollzeitbeschäftigt**. Die **Teilzeitbeschäftigten I** sind zu 50 bis 89, die **Teilzeitbeschäftigten II** unter 50 Prozent, aber mindestens sechs Stunden pro Woche beschäftigt.

■ Zur besseren Vergleichbarkeit rechnet man die Teilzeitstellen auf Vollzeitstellen um. Die daraus resultierenden **Vollzeitäquivalente** werden ermittelt, indem die nach den drei Kategorien Vollzeit, Teilzeit I und Teilzeit II unterteilten Beschäftigten mit dem mittleren Beschäftigungsgrad der jeweiligen Kategorie multipliziert werden. Der mittlere Beschäftigungsgrad seinerseits wird mit Hilfe der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) bestimmt.

Vollzeitäquivalente der Sektoren 2 und 3 nach Wirtschaftsabteilungen im Kanton Luzern 1998–2005

	1998		2001		2005		Zuwachsraten in %		
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	1995–1998	1998–2001	2001–2005
<b>Gesamttotal Sektor 2 und 3</b>	<b>132 590</b>	<b>100,0</b>	<b>138 495</b>	<b>100,0</b>	<b>140 054</b>	<b>100,0</b>	<b>–3,1</b>	<b>4,5</b>	<b>1,1</b>
<b>Sektor 2</b>	<b>45 553</b>	<b>34,4</b>	<b>46 041</b>	<b>33,2</b>	<b>45 789</b>	<b>32,7</b>	<b>–9,4</b>	<b>1,1</b>	<b>–0,5</b>
<b>C Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</b>	<b>134</b>	<b>0,1</b>	<b>178</b>	<b>0,1</b>	<b>117</b>	<b>0,1</b>	<b>–40,6</b>	<b>32,6</b>	<b>–34,2</b>
<b>D Verarbeitendes Gewerbe; Industrie</b>	<b>30 542</b>	<b>23,0</b>	<b>31 647</b>	<b>22,9</b>	<b>30 707</b>	<b>21,9</b>	<b>–6,2</b>	<b>3,6</b>	<b>–3,0</b>
15 Herstellung von Nahrungsmitteln und Getränken	3 603	2,7	3 830	2,8	3 760	2,7	1,5	6,3	–1,8
16 Tabakverarbeitung	360	0,3	379	0,3	476	0,3	–13,4	5,1	25,6
17 Textilgewerbe	266	0,2	269	0,2	451	0,3	–20,4	1,1	67,4
18 Herstellung von Bekleidung und Pelzwaren	815	0,6	749	0,5	430	0,3	–21,1	–8,2	–42,5
19 Herstellung von Lederwaren und Schuhen	69	0,1	72	0,1	69	0,0	10,4	4,6	–5,1
20 Be- und Verarbeitung von Holz	2 791	2,1	2 926	2,1	2 949	2,1	–13,1	4,8	0,8
21 Papier- und Kartongewerbe	830	0,6	916	0,7	739	0,5	2,4	10,4	–19,3
22 Verlagsgewerbe, Druckgewerbe, Vervielfältigung	1 958	1,5	2 015	1,5	1 818	1,3	–20,5	2,9	–9,8
23 Kokerei; Mineralölverarbeitung	...	...	...	...	...	...	...	...	...
24 Chemische Industrie	2 157	1,6	1 835	1,3	1 916	1,4	0,7	–14,9	4,4
25 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	997	0,8	940	0,7	1 059	0,8	–4,8	–5,7	12,7
26 Sonstige Produkte aus nichtmetallischen Mineralien	1 008	0,8	1 112	0,8	1 038	0,7	9,0	10,3	–6,7
27 Erzeugung und Bearbeitung von Metall	972	0,7	1 027	0,7	975	0,7	–16,4	5,6	–5,1
28 Herstellung von Metallerzeugnissen	3 086	2,3	3 282	2,4	3 274	2,3	–9,1	6,4	–0,3
29 Maschinenbau	5 383	4,1	5 284	3,8	4 981	3,6	–10,3	–1,8	–5,7
30 Herstellung von Büromaschinen, EDV-Geräten	63	0,0	75	0,1	86	0,1	502,2	18,8	14,0
31 Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung	1 149	0,9	1 094	0,8	1 043	0,7	–9,6	–4,8	–4,6
32 Geräte für Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	377	0,3	459	0,3	558	0,4	13,8	21,7	21,4
33 Medizinische Geräte, Präzisionsinstrumente	1 009	0,8	1 289	0,9	1 274	0,9	35,0	27,8	–1,2
34 Herstellung von Automobilen, Anhängern und Zubehör	258	0,2	271	0,2	316	0,2	39,3	5,1	16,3
35 Herstellung von sonstigen Fahrzeugen	1 226	0,9	1 223	0,9	1 097	0,8	35,9	–0,2	–10,3
36 Möbel/Schmuck/Musikinstrumente/Sport/Spielwaren	2 045	1,5	2 450	1,8	2 258	1,6	–15,8	19,8	–7,8
37 Rückgewinnung	119	0,1	149	0,1	141	0,1	16,5	25,0	–4,8
<b>E Energie- und Wasserversorgung</b>	<b>757</b>	<b>0,6</b>	<b>634</b>	<b>0,5</b>	<b>692</b>	<b>0,5</b>	<b>–7,9</b>	<b>–16,1</b>	<b>9,1</b>
<b>F Baugewerbe</b>	<b>14 120</b>	<b>10,6</b>	<b>13 582</b>	<b>9,8</b>	<b>14 273</b>	<b>10,2</b>	<b>–15,2</b>	<b>–3,8</b>	<b>5,1</b>
<b>Sektor 3</b>	<b>87 037</b>	<b>65,6</b>	<b>92 453</b>	<b>66,8</b>	<b>94 264</b>	<b>67,3</b>	<b>0,5</b>	<b>6,2</b>	<b>2,0</b>
<b>G Handel; Reparatur</b>	<b>24 689</b>	<b>18,6</b>	<b>24 712</b>	<b>17,8</b>	<b>23 584</b>	<b>16,8</b>	<b>–1,2</b>	<b>0,1</b>	<b>–4,6</b>
50 Autohandel, Reparatur; Tankstellen	3 783	2,9	3 926	2,8	4 269	3,0	0,7	3,8	8,7
51 Handelsvermittlung und Grosshandel	6 995	5,3	6 757	4,9	6 846	4,9	5,9	–3,4	1,3
52 Detailhandel; Reparatur von Gebrauchsgütern	13 911	10,5	14 029	10,1	12 469	8,9	–4,9	0,9	–11,1
<b>H Gastgewerbe</b>	<b>8 205</b>	<b>6,2</b>	<b>8 435</b>	<b>6,1</b>	<b>7 396</b>	<b>5,3</b>	<b>–3,7</b>	<b>2,8</b>	<b>–12,3</b>
<b>I Verkehr und Nachrichtenübermittlung</b>	<b>9 265</b>	<b>7,0</b>	<b>9 252</b>	<b>6,7</b>	<b>9 401</b>	<b>6,7</b>	<b>0,7</b>	<b>–0,1</b>	<b>1,6</b>
60 Landverkehr	4 543	3,4	4 422	3,2	4 295	3,1	–2,3	–2,7	–2,9
61 Schifffahrt	176	0,1	178	0,1	187	0,1	–3,0	1,4	4,8
62 Luftfahrt	1	0,0	1	0,0	3	0,0	–17,1	–1,4	97,6
63 Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr; Reisebüros	1 518	1,1	2 042	1,5	2 598	1,9	66,4	34,5	27,2
64 Nachrichtenübermittlung	3 028	2,3	2 608	1,9	2 319	1,7	–12,5	–13,9	–11,1
<b>J Kredit- und Versicherungsgewerbe</b>	<b>4 986</b>	<b>3,8</b>	<b>5 888</b>	<b>4,3</b>	<b>5 718</b>	<b>4,1</b>	<b>–6,8</b>	<b>18,1</b>	<b>–2,9</b>
65 Kreditgewerbe	2 440	1,8	2 753	2,0	2 472	1,8	–19,2	12,8	–10,2
66 Versicherungsgewerbe	2 377	1,8	2 548	1,8	2 725	1,9	19,5	7,2	6,9
67 Tätigkeiten für Kredit- und Versicherungsgewerbe	169	0,1	587	0,4	521	0,4	–49,8	247,4	–11,3
<b>K Immobilien; Vermietung; Informatik; F+E; DL für Unt.</b>	<b>11 022</b>	<b>8,3</b>	<b>12 926</b>	<b>9,3</b>	<b>14 682</b>	<b>10,5</b>	<b>9,0</b>	<b>17,3</b>	<b>13,6</b>
70 Immobilienwesen	414	0,3	508	0,4	553	0,4	–15,6	22,6	8,9
71 Vermietung beweglicher Sachen	165	0,1	299	0,2	319	0,2	45,8	81,9	6,4
72 Informatikdienste	1 783	1,3	2 349	1,7	2 350	1,7	66,9	31,8	–
73 Forschung und Entwicklung	122	0,1	181	0,1	285	0,2	41,4	48,9	57,4
74 Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	8 539	6,4	9 588	6,9	11 175	8,0	2,2	12,3	16,6
<b>L Öffentl. Verwaltung; Verteidigung; Sozialversicherung</b>	<b>5 415</b>	<b>4,1</b>	<b>5 647</b>	<b>4,1</b>	<b>6 242</b>	<b>4,5</b>	<b>–1,9</b>	<b>4,3</b>	<b>10,5</b>
<b>M Unterrichtswesen</b>	<b>6 678</b>	<b>5,0</b>	<b>7 339</b>	<b>5,3</b>	<b>7 470</b>	<b>5,3</b>	<b>3,3</b>	<b>9,9</b>	<b>1,8</b>
<b>N Gesundheits- und Sozialwesen</b>	<b>11 895</b>	<b>9,0</b>	<b>13 022</b>	<b>9,4</b>	<b>14 667</b>	<b>10,5</b>	<b>2,8</b>	<b>9,5</b>	<b>12,6</b>
<b>O Sonstige öffentliche und persönliche Dienstleistungen</b>	<b>4 881</b>	<b>3,7</b>	<b>5 231</b>	<b>3,8</b>	<b>5 105</b>	<b>3,6</b>	<b>0,6</b>	<b>7,2</b>	<b>–2,4</b>
90 Abwasser, Abfall, sonstige Entsorgung	451	0,3	593	0,4	532	0,4	–20,9	31,6	–10,3
91 Interessenvertretungen und sonstige Vereinigungen	1 334	1,0	1 430	1,0	1 485	1,1	–2,3	7,1	3,8
92 Unterhaltung, Kultur und Sport	1 400	1,1	1 514	1,1	1 385	1,0	21,6	8,2	–8,5
93 Persönliche Dienstleistungen	1 696	1,3	1 694	1,2	1 702	1,2	–4,0	–0,2	0,5

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Eidgenössische Betriebszählung

der öffentliche. 1995 hatte das Verhältnis noch 70 zu 30 betragen. Für die Verschiebung massgebend waren nicht zuletzt verschiedene Privatisierungsmassnahmen des Bundes in den Bereichen Nachrichtenübermittlung und Verkehr. Auch schweizweit sank der Anteil der im öffentlichen Sektor Beschäftigten zwischen 1995 und 2005: von 26 auf 22 Prozent.

Als wenig wissensintensiv gelten laut Eurostat die Branchen Gross-

und Detailhandel, Gastgewerbe, Öffentliche Verwaltung und Landesverteidigung sowie Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen. Gleich wie in der gesamten Schweiz modernisierte sich die Branchenstruktur im tertiären Sektor zwischen 1995 und 2005 auch im Kanton Luzern deutlich. Zwar besitzt Luzern noch immer eine eher traditionelle Wirtschaftsstruktur, im tertiären Sektor moderni-

siert sie sich aber überdurchschnittlich schnell. Positiv für den Kanton kommt hinzu, dass in wissensintensiven Branchen die Zahl der Arbeitsplätze wuchs (+28,5%), ohne dass in traditionellen Branchen Stellen verloren gingen (–0,1%). Zum Vergleich: Im Schweizer Mittel stand dem Wachstum der modernen Dienstleistungen (+21,2%) ein starker Schwund in traditionellen Branchen (–13,9%) gegenüber.

Der Anteil der in wissensintensiven Branchen beschäftigten Personen am gesamten tertiären Sektor war in Luzern im Jahr 2005 mit 54,2 Prozent somit fast ebenso hoch wie in der Gesamtschweiz (56,8%). Die Hauptursachen für die Abweichung zum Schweizer Mittel sind die verhältnismässig vielen Beschäftigten im Handel und die verhältnismässig wenigen im Kreditgewerbe; im Handel liegt der Beschäftigungsanteil um 2,1 Prozentpunkte höher als im Schweizer Mittel, im Kreditgewerbe ist er um 2,1 Prozentpunkte tiefer. Seit 1995 schrumpfte die Zahl der Arbeitsplätze im Kreditgewerbe in der Schweiz um 3,7 und in Luzern um 15,5 Prozent. Dem Kanton fehlten die grossen Kreditinstitute: Während die Zahl der Arbeitsstätten im Kreditgewerbe in Luzern nicht unterdurchschnittlich tief ist, zählt der durchschnittliche Luzerner Kreditbetrieb nur 15,4 Vollzeitäquivalente. Im Schweizer Mittel sind es 24,8, in Genf 46,7 und in Zürich sogar 52,3.

### Vorzeigebbranche sind Versicherungen

Nebst der Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen – mit einem fulminanten Beschäftigungswachstum zwischen 1995 und 2005 (+46,7% auf 15'025 Arbeitsplätze) – zählen das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (+29,7% auf 20'271) sowie Erziehung und Unterricht (+19,4% auf 11'234) zu den drei grössten wissensintensiven Branchen von Luzern. Im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen stellt der öffentliche Sektor knapp die Hälfte der Arbeitsplätze. Mit einem Plus von 44,7 Prozent wuchs der private Sektor von 1995 bis 2005 aber deutlich stärker als der öffentliche (+16,8%). Anders verhält es sich im Unterrichtswesen: Dort bietet der private Sektor nur ein Viertel aller Stellen. Während er zwischen 1995 und 2005 kaum wuchs (+0,3%), legte der öffentliche Sektor stark zu (+27,6%) – ganz entgegen

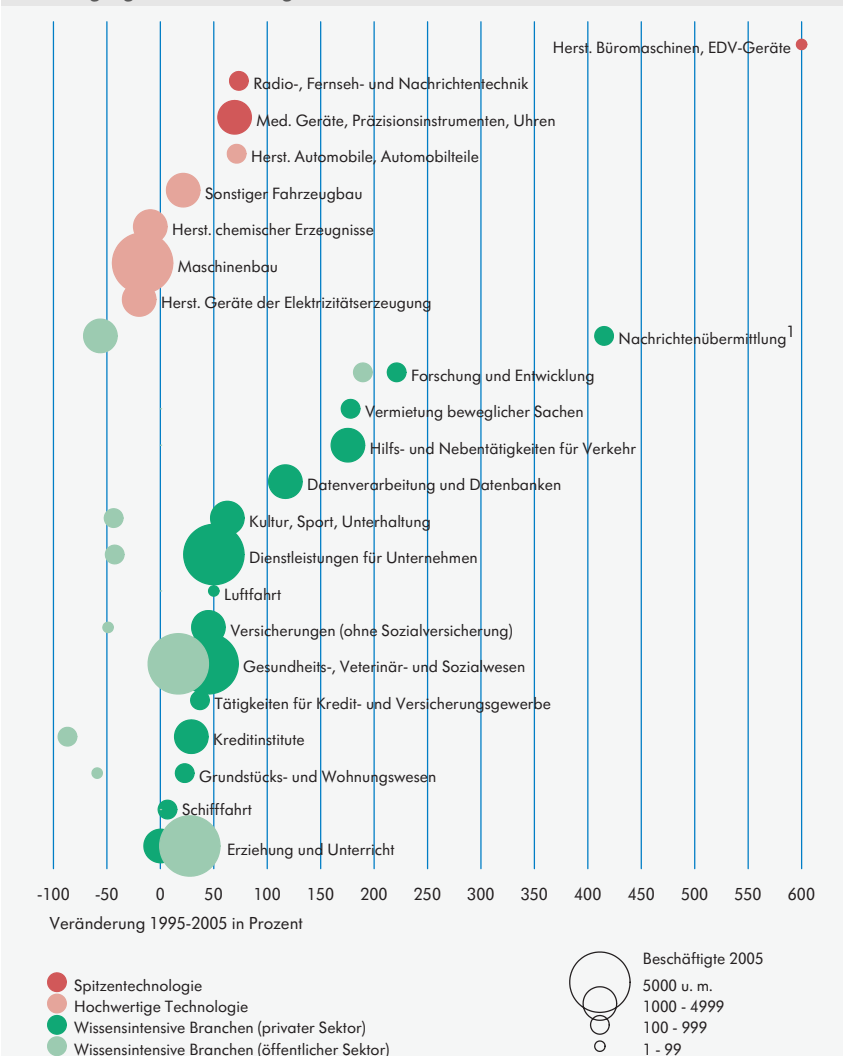
der Schweizer Entwicklung, wo die Beschäftigung auch im privaten Sektor deutlich wuchs (+28,1%). Ursache für die starke Zunahme im öffentlichen Sektor im Kanton Luzern ist der Ausbau im Hochschulbereich, Hauptgrund für die Stagnation im privaten Sektor die grosse Abnahme in der privaten Erwachsenenbildung.

Unter den wissensintensiven Branchen besonders stark an Beschäftigung zulegen konnten von 1995 bis 2005: Nebentätigkeiten für den Verkehr, Verkehrsvermittlung (+175,5% auf 2'854) sowie Datenverarbeitung und Datenbanken (+118,5% auf 2'591). Auch das wertschöpfungsstarke Versicherungsgewerbe, das mit 1,6 Prozent aller Beschäftigten 5 Prozent der Schweizer Wertschöpfung generiert, legte im Kanton Luzern stark zu: um 37,5 Prozent auf 2'989 Beschäftigte. Landesweit stieg im Versicherungsgewerbe die Zahl der Arbeitsplätze seit 1995 nur um 0,6 Prozent.

Im öffentlichen Sektor wachsen das Gesundheits- und Sozialwesen sowie das Unterrichtswesen besonders stark.

Mit 13 Arbeitsstätten und 354 Beschäftigten wenig verbreitet, aber mit einem Plus von 210 Prozent seit 1995 stark wachsend ist im Kanton Luzern die Forschung und Entwicklung ausserhalb des Hochschulbereichs. Bevorzugte Standorte für diese – auch schweizweit sehr dünn gestreuten Betriebe – sind Zürich, Basel-Stadt und die Waadt.

**Beschäftigung in Hochtechnologie- und wissensintensiven Branchen 1995–2005, Kanton Luzern**



© LUSTAT Statistik Luzern  
1995 im öffentlichen Sektor keine Beschäftigten: Datenverarbeitung und Datenbanken; Tätigkeiten für Kredit- und Versicherungsgewerbe  
<sup>1</sup> Grosse Veränderung aufgrund von Privatisierungen von Bundesbetrieben

# Wirtschaftsboom entlang der A2

So wie die Kantone unterscheiden sich auch die Luzerner Regionen in Wirtschaftsstrukturen und -entwicklung deutlich voneinander. Kleinster gemeinsamer Nenner ist der Beschäftigungsrückgang in wenig wertschöpfungsstarken Branchen.

Schweizweit hat sich die Beschäftigung zwischen 2001 und 2005 um 0,7 Prozent respektive 21'724 Vollzeitäquivalente (VZÄ) verringert. Die grössten Einbussen erlitt der Kanton Zürich (-23'755 VZÄ; -3,7%). Die meisten zusätzlichen Beschäftigten verzeichnete Genf (+6'942 VZÄ; +3,3%). Luzern erlebte ein Wachstum von 1'559 auf 140'055 Vollzeitäquivalente (+1,1%).

In den zehn Jahren von 1995 bis 2005 verlagerten sich schweizweit 6,7 Prozent der Beschäftigungsanteile insbesondere aus wenig technologischen und wenig wissensintensiven Sektoren in die Spitzentechnologie und in die wissensintensive

Branchen des privaten Sektors. Je nach Kanton ist der Trend anders: Appenzell Innerrhoden oder das Wallis haben (abgesehen vom primären Sektor) eine sehr traditionelle Branchenstruktur, die sich nur sehr langsam wandelt; im Kanton Genf stagniert der Strukturwandel auf hochmodernem Niveau nahezu, während in Zug die sehr moderne Struktur im Schnellzugtempo weiter optimiert wird. Die restlichen Zentralschweizer Kantone haben noch immer eine relativ traditionelle Struktur, die sich aber überdurchschnittlich schnell modernisiert.

So wie die Kantone unterscheiden sich auch die Luzerner Regionen

in Struktur und Wandlungsdynamik voneinander. Die modernste Branchenstruktur hat die Stadt Luzern, gefolgt von der Region Luzern, der Achse Sursee–Dagmersellen und der Region Seetal. Die traditionellste Struktur findet man im Westen des Kantons. Die beiden strukturschwächsten Regionen, das Seetal und die Region Luzern West, entwickelten sich zudem deutlich weniger dynamisch als die anderen drei Luzerner Regionen, wo 1995 erst 40,8 Prozent und 2005 bereits 46,4 Prozent aller Arbeitsplätze des sekundären und tertiären Sektors von Hochtechnologie- oder wissensintensiven Branchen gestellt wurden.

Beschäftigte (Vollzeitäquivalente) der Sektoren 2 und 3 seit 1985  
Kantone und Grossregionen der Schweiz

	Beschäftigte (Vollzeitäquivalente)					VZÄ				Zuwachsraten in %	
	1991	1995	1998	2001	2005	pro AS	1985–1991	1991–1998	1998–2005		
<b>Schweiz</b>	<b>3 281 559</b>	<b>3 081 227</b>	<b>2 996 129</b>	<b>3 144 911</b>	<b>3 123 186</b>	<b>8,4</b>	<b>11,3</b>	<b>-8,7</b>	<b>4,2</b>		
<b>Zentralschweiz</b>	<b>273 886</b>	<b>266 431</b>	<b>262 743</b>	<b>278 299</b>	<b>283 378</b>	<b>7,6</b>	<b>15,8</b>	<b>-4,1</b>	<b>7,9</b>		
Luzern	141 618	136 855	132 590	138 495	140 054	8,9	14,1	-6,4	5,6		
Nidwalden	13 486	13 352	12 912	14 736	14 416	6,6	16,3	-4,3	11,6		
Obwalden	11 771	11 664	11 388	11 774	11 956	7,5	11,6	-3,3	5,0		
Schwyz	43 685	42 172	42 328	44 472	45 886	6,1	17,6	-3,1	8,4		
Uri	13 728	13 295	12 250	11 959	11 713	8,3	7,4	-10,8	-4,4		
Zug	49 599	49 094	51 275	56 863	59 352	6,6	22,9	3,4	15,8		
<b>Zürich</b>	<b>641 422</b>	<b>601 062</b>	<b>592 601</b>	<b>634 589</b>	<b>610 834</b>	<b>9,0</b>	<b>9,7</b>	<b>-7,6</b>	<b>3,1</b>		
<b>Ostschweiz</b>	<b>447 571</b>	<b>422 009</b>	<b>410 938</b>	<b>419 575</b>	<b>416 338</b>	<b>7,5</b>	<b>12,3</b>	<b>-8,2</b>	<b>1,3</b>		
Appenzell I.Rh.	4 434	4 232	4 386	4 512	4 676	5,9	5,5	-1,1	6,6		
Appenzell A.Rh.	19 255	18 093	17 668	17 829	16 586	5,9	15,9	-8,2	-6,1		
Glarus	17 420	16 018	14 881	15 182	14 325	7,3	8,3	-14,6	-3,7		
Graubünden	88 370	85 527	79 856	80 088	78 363	6,7	13,6	-9,6	-1,9		
St. Gallen	199 712	187 841	185 577	190 853	190 598	8,3	12,0	-7,1	2,7		
Schaffhausen	33 655	29 843	29 150	30 012	29 791	8,0	8,4	-13,4	2,2		
Thurgau	84 725	80 455	79 419	81 098	81 999	7,2	13,6	-6,3	3,2		
<b>Nordwestschweiz</b>	<b>471 416</b>	<b>440 053</b>	<b>426 751</b>	<b>442 170</b>	<b>435 534</b>	<b>9,1</b>	<b>10,7</b>	<b>-9,5</b>	<b>2,1</b>		
Aargau	220 098	206 744	204 897	211 936	209 281	8,1	11,8	-6,9	2,1		
Basel-Landschaft	100 754	95 629	94 399	98 833	97 372	8,4	17,8	-6,3	3,1		
Basel-Stadt	150 564	137 680	127 455	131 401	128 881	12,2	4,7	-15,3	1,1		
<b>Espace Mittelland</b>	<b>702 302</b>	<b>662 686</b>	<b>643 011</b>	<b>669 509</b>	<b>664 558</b>	<b>8,5</b>	<b>10,8</b>	<b>-8,4</b>	<b>3,4</b>		
Bern	410 672	391 710	380 524	398 493	394 329	8,8	8,6	-7,3	3,6		
Freiburg	84 489	79 712	78 142	81 130	83 395	7,7	22,1	-7,5	6,7		
Jura	28 959	26 576	25 182	26 749	26 359	7,7	16,7	-13,0	4,7		
Neuenburg	76 460	69 479	67 585	70 086	68 464	8,4	11,7	-11,6	1,3		
Solothurn	101 721	95 210	91 578	93 051	92 011	8,4	8,9	-10,0	0,5		
<b>Ticino</b>	<b>158 807</b>	<b>146 525</b>	<b>137 041</b>	<b>143 210</b>	<b>144 005</b>	<b>7,5</b>	<b>12,3</b>	<b>-13,7</b>	<b>5,1</b>		
<b>Région lémanique</b>	<b>586 155</b>	<b>542 461</b>	<b>523 046</b>	<b>557 558</b>	<b>568 539</b>	<b>8,4</b>	<b>11,0</b>	<b>-10,8</b>	<b>8,7</b>		
Genf	212 196	197 567	192 621	208 337	215 279	9,8	5,2	-9,2	11,8		
Waadt	260 170	240 629	231 319	247 699	250 275	8,2	13,6	-11,1	8,2		
Wallis	113 789	104 266	99 105	101 522	102 985	7,0	17,1	-12,9	3,9		

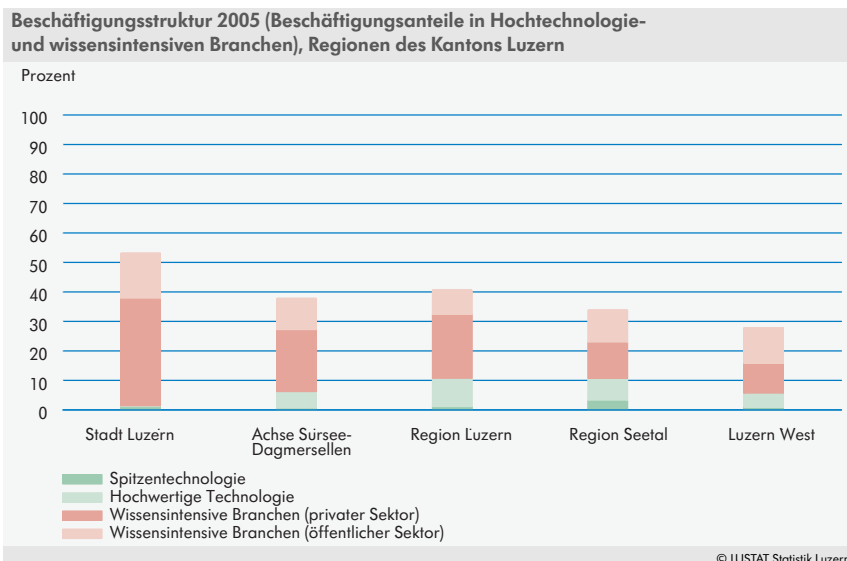
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Eidgenössische Betriebszählung



Betrachtet man nur die chancenreichsten Branchen in der Stadt Luzern, in der Region Luzern und auf der Achse Sursee–Dagmersellen, so zeigt sich ein noch stärkerer Wandel: 1995 hatten diese höchstmodernen Branchen erst 20,4 Prozent aller Arbeitsplätze gestellt; 2005 waren es bereits 28,8 Prozent.

**Stadt Luzern:  
 Kaum noch Industrie**

Im Jahr 2005 lagen 26,5 Prozent aller Arbeitsstätten (4'189; –3,1% im Vergleich zu 2001) sowie 30,4 Prozent aller Arbeitsplätze (42'646 VZÄ; –2,9%) des Kantons in der Stadt Luzern. Die Beschäftigung in der Stadt reduzierte sich zwischen 1985 und 2005 um 5 Prozent, während sie schweizweit um 5,9 Prozent und kantonsweit sogar um 12,8 Prozent stieg. Der starke Arbeitsplatzabbau ereignete sich von 1991 (mit noch 47'679 VZÄ) bis 1998: 10 Prozent der Arbeitsplätze (VZÄ) gingen verloren. Das gleiche Schicksal ereilte in jenen konjunkturell schwachen Jahren indes viele Schweizer Städte. In Genf, Lausanne, Winterthur und Biel war der Beschäftigungsrückgang mit jeweils über 14 Prozent sogar noch höher als in Luzern. Zwar nahm die Beschäftigung 2001 in den Städten allgemein wieder leicht zu; be-



reits 2005 aber waren in der Stadt Luzern sowohl die Zahl der Arbeitsstätten als auch die Zahl der Arbeitsplätze erneut rückläufig.

Zusammen mit der Region Luzern und der Achse Sursee–Dagmersellen hat die Stadt Luzern zwischen 1995 und 2005 den dynamischsten Strukturwandel im Kanton Luzern vollzogen. Der Anteil Arbeitsplätze im wenig wissensintensiven und sekundären Sektor reduzierte sich in der Stadt um rund 6 Prozentpunkte; im Gegenzug wuchs der Anteil der Arbeitsplätze der wissensintensiven Branchen des privaten Sektors.

Im sekundären Sektor fiel zwischen 1995 und 2005 ein Drittel der

Stellen weg. Betroffen davon waren mit Ausnahme des Maschinenbaus – als hochwertige Technologie nutzende Branche verschwand er in jenen Jahren quasi – in erster Linie Branchen, die wenig Technologie nutzen. Der sekundäre Sektor stellte 2005 somit nur noch 12 Prozent der Stadtluzerner Arbeitsplätze.

Im tertiären Sektor waren vom Beschäftigungsabbau die beiden wenig wissensintensiven Branchen Detailhandel (–17,0% auf 6'042 VZÄ) und Gastgewerbe (–15,4% auf 3'444 VZÄ) betroffen. Wissensintensive Branchen legten nur im privaten Sektor zu, im öffentlichen büsstes sie seit 1995 insgesamt 22,2 Prozent an



Emmi mit Geschäftssitz in Luzern ist der führende Lebensmittelkonzern in der Schweizer Milchwirtschaft. Die Haupt-Betriebsstandorte liegen in Emmen, Bern-Ostermundigen, Dagmersellen, Luzern und Kirchberg (ZH).

Foto: Gemeinde Emmen

Beschäftigung ein; das hängt aber damit zusammen, dass ein grosser Teil der Nachrichtenübermittlung vom öffentlichen Sektor in den privaten verlagert wurde. Rechnet man die Nachrichtenübermittlung ein, so wuchs der wissensintensive private Sektor um 28,0 Prozent; 2005 zählte er 14'948 Vollzeitäquivalente.

### Region Luzern: Moderne Branchen wachsen stark

Die Region Luzern – sie umfasst die Gemeinden im Umkreis der Stadt Luzern sowie die Rigigemeinden – war im Jahr 2005 Standort für 32,6 Prozent aller Betriebe (5'153; –3,2% im Vergleich zu 2001) und 32,4 Prozent aller Arbeitsplätze (45'437 VZÄ; +1,4%) des Kantons Luzern. Vom Beschäftigungswachstum ausgenommen waren die Rigigemeinden, die von 2001 bis 2005 6,1 Prozent ihrer Arbeitsplätze einbüssten. Der Rückgang betraf einen grossen Teil der Branchen, besonders stark jedoch den Detailhandel (–6,2%) und die

Beherbergung (–15,0%). Starke Zunahmen verzeichnete lediglich der Maschinenbau, wo sich die Beschäftigung von 64 auf 126 Vollzeitäquivalente beinahe verdoppelte. Die Gemeinden auf der Achse Reusstal–Rontal–Zug verzeichneten ein Plus an Vollzeitäquivalenten von 0,4 Prozent. Ungünstig entwickelte sich die Beschäftigung in Ebikon und Dierikon; beide Gemeinden weisen jedoch noch immer eine überdurchschnittlich hohe Beschäftigtendichte auf. Anders die Gemeinden östlich von ihnen: Mit deutlich mehr Weg- als Zupendlern zeichnen sie sich zwar mehr als Wohn- denn als Arbeitsgemeinden aus, sie erlebten jedoch ein kräftiges Wachstum der Beschäftigung. Wettmachen konnten sie damit aber nur einen Teil des starken Rückgangs, der Mitte der 1990er-Jahre in der Region stattgefunden hatte.

**Die Region Luzern war im Jahr 2005 Standort für 32,6 Prozent der Betriebe im Kanton Luzern.**

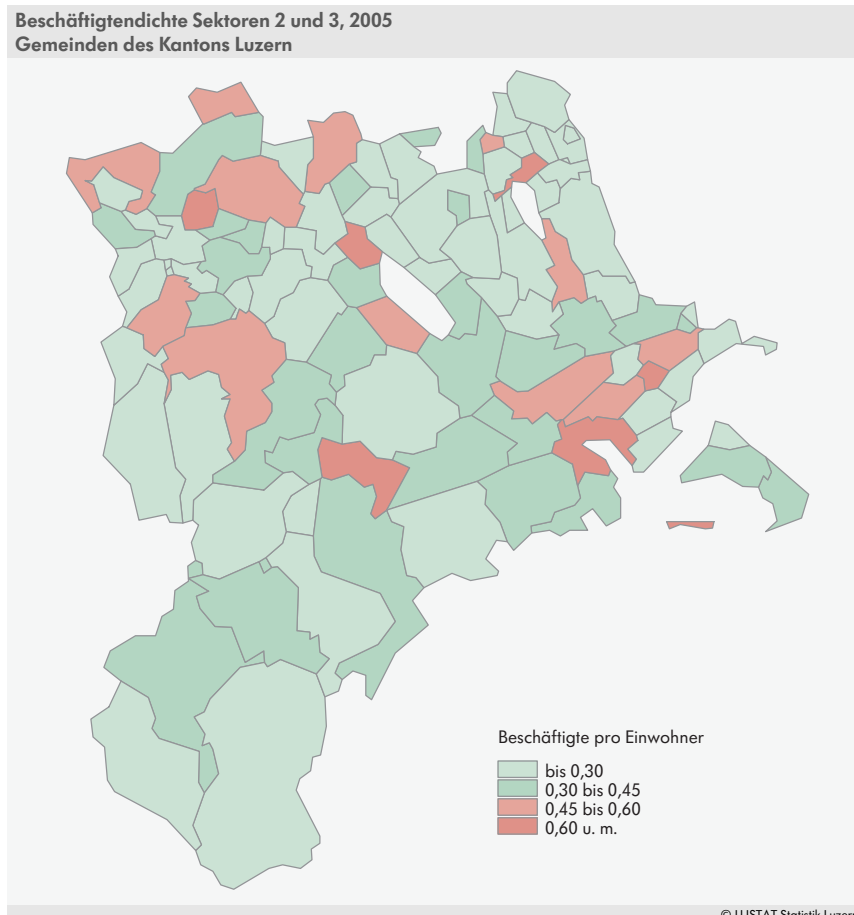
Die wachstumsstärkste Gemeinde der Region Luzern ist Emmen. Seit dem Jahr 2001 entstanden dort neu 769 Vollzeitäquivalente (+7,3% auf 11'336). Ebenfalls starkes Wachstum prägte die drei Gemeinden Horw, Root und Gisikon, während Kriens, Malters und Adligenswil jeweils mindestens 3 Prozent weniger Arbeitsplätze auswiesen.

Insgesamt hat sich die Struktur der Region Luzern zwischen 1995 und 2005 stark geändert – weg von wenig bis höherwertiger Technologie und wenig wissensintensiven Branchen, hin zu wissensintensiven Branchen insbesondere des privaten Sektors. Aber auch die Spitzentechnologie hat ein wenig an Terrain gewinnen können.

### Sursee–Dagmersellen: Fulminante Entwicklung

Die Achse Sursee–Dagmersellen ist punkto Arbeitsplätze die Wachstumsregion schlechthin im Kanton Luzern: Zwischen 2001 und 2005 erhöhte sich die Beschäftigung dort um 9,7 Prozent. Zudem ist die Achse Sursee–Dagmersellen die einzige Luzerner Region, wo die Zahl der Arbeitsstätten in der Dekade von 1995 bis 2005 konstant blieb und nicht rückläufig war. Im gleichen Zeitraum legte die Beschäftigung sogar um 15,3 Prozent zu. Das bedeutet, dass die Betriebe im Durchschnitt deutlich wuchsen. Hatte 1995 eine Arbeitsstätte noch durchschnittlich 7,6 Vollzeitäquivalente ausgewiesen, waren es zehn Jahre später bereits 8,7. Das Zentrum dieser positiven Entwicklung ist Sursee.

Nur in ganz wenigen Branchen aus dem nicht hochtechnologischen Bereich (darunter das Baugewerbe, die Herstellung von Bekleidung sowie die Herstellung und Verarbeitung von Holz) entwickelte sich auf der Achse Sursee–Dagmersellen die Beschäftigung seit 1995 negativ.





Im Raum Sursee (Bild rechts) wächst die Beschäftigung. Vor den Toren der Surseer Altstadt steht das von Architekt Luigi Snozzi entworfene Geschäftszentrum Stadthof (Bild links).

Fotos: Stadt Sursee

Sogar die Branche Handel und Reparatur, die sonst überall Stellen abbaute, erlebte zwischen 1995 und 2005 ein Beschäftigungswachstum von 13,9 Prozent. Am besten entwickelt haben sich aber die privaten wissensintensiven Dienstleistungen, wo die Zahl der Vollzeitäquivalente um 85,8 Prozent auf 6'740 stieg. Aufgrund dieser im Vergleich zu anderen Branchengruppen deutlich stärkeren Zunahme verschoben sich die Gewichte in der Branchenstruktur der Region stark: von wissensintensiven Branchen des öffentlichen Sektors und von traditionellen Branchen zu den wissensintensiven Branchen des privaten Sektors.

Ein Wachstum von mehr als 100 Prozent erlebten die Branchen Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr (von 89 auf 1'118 VZÄ), Versicherungen (von 185 auf 490 VZÄ), Datenverarbeitung und Datenbanken (von 245 auf 777 VZÄ), Forschung und Entwicklung (von 34 auf 169 VZÄ) sowie Vermietung beweglicher Sachen (von 10 auf 75 VZÄ). 2005 wurden bereits 41,3 Prozent der Arbeitsplätze in der Region Sursee–Dagmersellen von modernen Branchen gestellt. Im Vergleich zu anderen Regionen besitzt die hoch-

wertige Technologie mit 7,9 Prozentpunkten dort einen hohen Beschäftigtenanteil.

### Seetal: Starker Beschäftigungsrückgang

Im Seetal sank die Anzahl Arbeitsstätten im sekundären und tertiären Sektor zwischen 2001 und 2005 um 5,2 Prozent auf 1'008, die Beschäftigung verringerte sich um 2,6 Prozent auf 7'405 Vollzeitäquivalente. Der Rückgang an Arbeitsplätzen betraf viele Branchen, aber keine substantiell. Auch das Seetal ist eher Wohn- als Arbeitsregion, die Beschäftigtendichte ist unterdurchschnittlich, und der Strukturwandel zeigt sich deutlich schwächer ausgeprägt als anderswo in Luzern.

Zwar gewannen auch in der Region Seetal wissensintensive Branchen des privaten Sektors Beschäftigungsanteile, aber in deutlich geringerem Ausmass als in anderen Regionen des Kantons. Am stärksten wuchs die Zahl der Arbeitsplätze im Bereich Spedition und sonstige Verkehrsvermittlung, und zwar von null Vollzeitäquivalenten im Jahr 1995 auf 179 im Jahr 2005.

Anders als in anderen Regionen erhöhte sich im Seetal auch der Beschäftigungsanteil in wissensintensiven Branchen des öffentlichen Sektors. Im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen etwa verdoppelte sich die Beschäftigung auf 209 Vollzeitäquivalente. Eine besondere Entwicklung zeigte sich zudem in der im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung der Region starken Zunahme der Beschäftigung in der Spitzentechnologie. Quasi aus dem Nichts heraus entwickelte sich die Branche Herstellung von Geräten der Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik; im Jahr 2005 umfasste sie 60 Vollzeitäquivalente. Und um 41,1 Prozent auf 271 Vollzeitäquivalente wuchs die Herstellung von medizinischen Geräten, Präzisionsinstrumenten und Uhren.

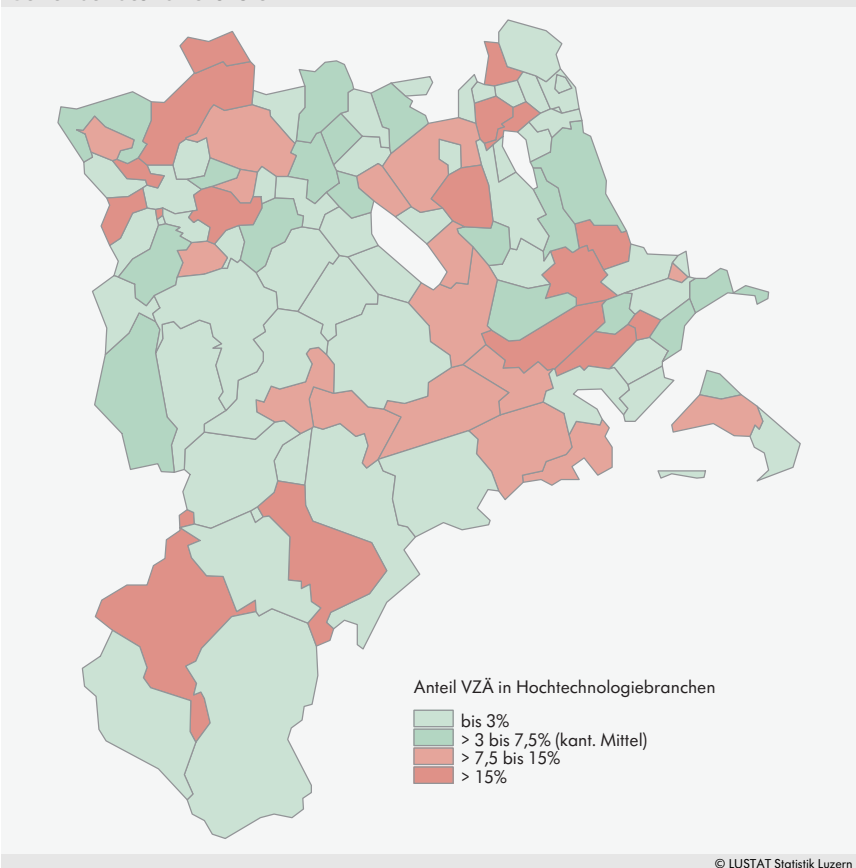
**Im Seetal zeigt sich der Strukturwandel deutlich schwächer ausgeprägt als anderswo in Luzern.**

Im Jahr 2005 umfasste sie 60 Vollzeitäquivalente. Und um 41,1 Prozent auf 271 Vollzeitäquivalente wuchs die Herstellung von medizinischen Geräten, Präzisionsinstrumenten und Uhren.

### Luzern West: Struktur wandelt sich langsam

Die stark landwirtschaftlich geprägte Region Luzern West, zu der in der vorliegenden Gliederung vornehmlich die Gemeinden des Entlebuch sowie des oberen Wigger- und Luthertals zählen, vereinigt auf sich

**Beschäftigungsanteile in Hochtechnologiebranchen (Basis: Total 2. und 3. Sektor), 2005  
 Gemeinden des Kantons Luzern**

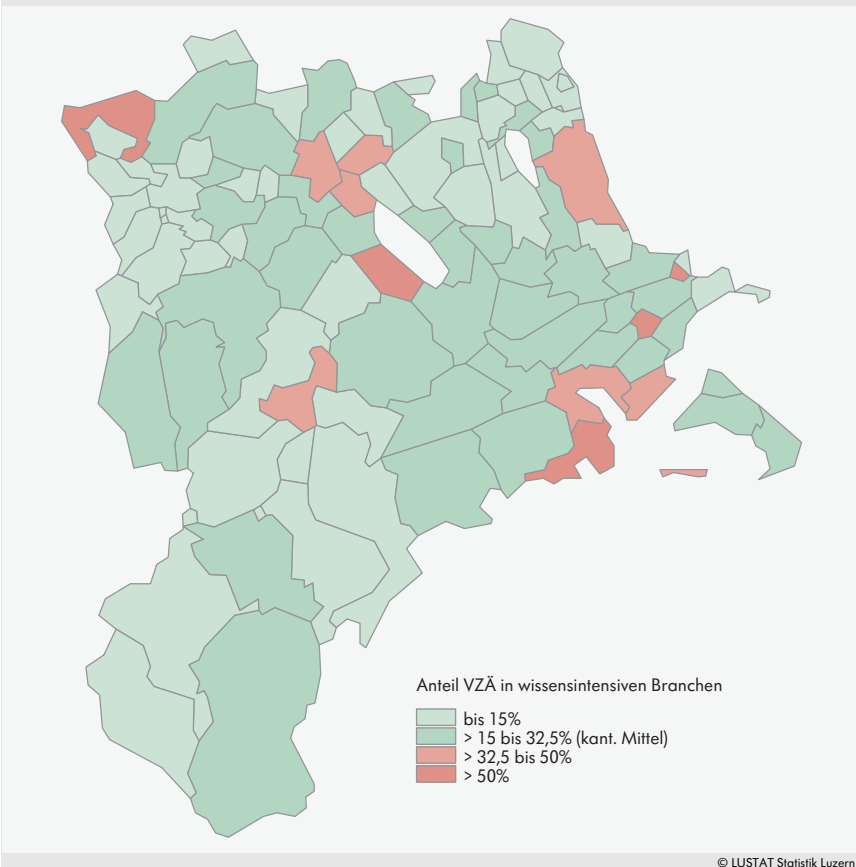


13,6 Prozent der Luzerner Arbeitsstätten im sekundären und tertiären Sektor (–5,0% auf 2'155 seit 2001) und 11,3 Prozent der Arbeitsplätze (–0,8% auf 15'852 VZÄ).

Zusammen mit der Region Seetal ist der Westen Luzerns deutlich strukturschwächer als die anderen Luzerner Regionen. Selbst wenn der Landwirtschaftssektor ausgeklammert wird, zeigt sich die Struktur ungünstig. 65 Prozent der Arbeitsplätze liegen in Branchen, die weder ein hohes Technologieniveau nutzen noch wissensintensive Dienstleistungen bieten. Zudem wandelt sich die Struktur dort ebenso langsam wie in der Region Seetal. Trotzdem hat sich seit 1995 einiges bewegt. Insgesamt stieg die Beschäftigung um 6,2 Prozent respektive 927 Vollzeitäquivalente. Am stärksten bildete sich der Detailhandel zurück, wo 21,9 Prozent der Stellen (403 VZÄ) verschwanden.

Zulegen konnten vornehmlich die wissensintensiven Dienstleistungen des privaten Sektors sowie die Spitzentechnologie, wo jeweils eine 1995 noch fast inexistente Branche deutlich wuchs: Die Herstellung von medizinischen Geräten und Präzisionsinstrumenten stellte 1995 noch sieben Vollzeitäquivalente, im Jahr 2005 waren es bei der gleichen Zahl von fünf Arbeitsstätten bereits 232. Dieses Wachstum beschränkte sich jedoch nur auf die beiden Gemeinden Escholzmatt und Gettnau. Die Branche Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr wuchs von neun auf zehn Arbeitsstätten und von 22 auf 209 Vollzeitäquivalente – angesiedelt sind die neuen Stellen im Bereich Spedition und sonstige Verkehrsvermittlung in der Gemeinde Entlebuch.

**Beschäftigungsanteile in wissensintensiven Branchen (Basis: Total 2. und 3. Sektor), 2005  
 Gemeinden des Kantons Luzern**



**Arbeitsstätten, Beschäftigte, Vollzeitäquivalente und Beschäftigtendichte 2005**  
**Ämter und Gemeinden**

Gemeinden	Arbeitsstätten	Beschäftigte							Vollzeit-äquivalente	Beschäftigten-dichte <sup>1</sup>	
		Total	Anteil nach Wirtschaftssektoren in Prozent			Veränderung des Anteils 1985–2005 (in Prozentpunkten)				Total	Sektoren 2 und 3
			Sektor 1	Sektor 2	Sektor 3	Sektor 1	Sektor 2	Sektor 3			
<b>Kanton Luzern</b>	<b>21 394</b>	<b>185 322</b>	<b>8,9</b>	<b>26,4</b>	<b>64,7</b>	<b>-5,0</b>	<b>-7,3</b>	<b>12,3</b>	<b>150 994</b>	<b>0,52</b>	<b>0,47</b>
<b>Amt Luzern</b>	<b>8 781</b>	<b>92 478</b>	<b>2,5</b>	<b>19,3</b>	<b>78,1</b>	<b>-1,2</b>	<b>-9,2</b>	<b>10,4</b>	<b>75 310</b>	<b>0,56</b>	<b>0,55</b>
Adligenswil	203	1 343	6,6	48,1	45,3	-2,2	-20,5	22,8	1 124	0,25	0,23
Buchrain	149	1 465	3,9	37,9	58,2	-2,7	2,8	-0,2	1 263	0,28	0,27
Dierikon	68	1 559	2,5	34,3	63,2	-2,1	-0,9	2,9	1 374	1,23	1,20
Ebikon	439	5 353	2,1	42,8	55,0	-1,4	-8,5	9,9	4 590	0,46	0,45
Gisikon	44	401	4,2	24,4	71,3	-1,6	-56,2	57,9	361	0,46	0,44
Greppen	61	151	31,1	23,2	45,7	-4,2	-16,7	20,9	114	0,17	0,12
Honau	18	91	24,2	2,2	73,6	-49,4	-3,7	53,0	76	0,27	0,20
Horw	509	4 394	5,3	16,8	77,9	-1,9	-9,7	11,6	3 254	0,35	0,33
Kriens	916	8 835	1,8	23,2	75,0	-2,8	-13,8	16,6	7 426	0,35	0,34
Littau	615	5 883	2,8	37,2	60,0	-1,6	-10,9	12,5	5 042	0,36	0,35
Luzern	4 210	53 330	0,3	10,4	89,3	-0,1	-10,1	10,3	42 765	0,92	0,92
Malters	361	2 648	16,1	41,8	42,1	-8,8	-4,7	13,5	2 096	0,43	0,36
Meggen	315	1 571	9,7	12,7	77,6	-6,2	-8,4	14,6	1 242	0,25	0,22
Meierskappel	78	337	30,3	45,7	24,0	-8,6	8,7	-0,0	265	0,31	0,22
Root	238	2 314	3,9	54,0	42,0	-3,6	-12,4	16,0	2 040	0,61	0,59
Schwarzenberg	110	390	42,8	20,0	37,2	-13,9	9,0	4,9	260	0,25	0,14
Udligenswil	95	283	32,5	23,0	44,5	-0,8	-7,9	8,7	229	0,14	0,09
Vitznau	85	487	15,8	10,7	73,5	-1,5	-11,7	13,2	404	0,37	0,31
Weggis	267	1 643	9,3	17,1	73,6	-5,8	5,6	0,3	1 386	0,41	0,38
<b>Amt Hochdorf</b>	<b>3 163</b>	<b>28 758</b>	<b>9,3</b>	<b>37,1</b>	<b>53,7</b>	<b>-4,6</b>	<b>-11,2</b>	<b>15,8</b>	<b>23 973</b>	<b>0,46</b>	<b>0,42</b>
Aesch	73	353	26,1	47,6	26,3	-16,0	3,8	12,1	290	0,38	0,28
Altwis	34	139	40,3	7,9	51,8	-15,1	-17,5	32,6	110	0,40	0,24
Ballwil	162	809	17,3	42,3	40,4	-7,6	-12,5	20,1	666	0,35	0,29
Emmen	964	13 656	1,9	38,5	59,6	-0,3	-21,4	21,7	11 535	0,51	0,50
Ermensee	59	263	27,4	41,4	31,2	-21,3	22,6	-1,3	207	0,34	0,24
Eschenbach	194	1 172	15,6	34,8	49,6	-8,4	-7,7	16,1	958	0,37	0,31
Gelfingen	42	145	42,8	12,4	44,8	-14,5	-4,8	19,3	103	0,19	0,11
Hämikon	32	129	53,5	14,0	32,6	-4,2	-12,2	16,3	92	0,28	0,13
Hitzkirch	118	1 510	2,9	52,1	45,0	-6,8	-4,0	10,8	1 281	0,68	0,66
Hochdorf	378	3 931	4,3	42,2	53,5	-1,0	-1,5	2,5	3 309	0,50	0,47
Hohenrain	174	853	35,1	11,8	53,1	-17,1	-1,1	18,2	632	0,40	0,26
Inwil	134	850	27,1	29,8	43,2	-10,7	-10,3	21,0	713	0,42	0,30
Lieli	24	59	61,0	15,3	23,7	-25,5	15,3	10,3	40	0,28	0,11
Mosen	20	183	11,5	77,0	11,5	-15,6	30,0	-14,4	162	0,65	0,58
Müswangen	39	114	53,5	14,9	31,6	-30,0	14,9	15,1	78	0,25	0,11
Rain	120	589	26,5	26,7	46,9	-19,1	-7,9	27,0	475	0,29	0,21
Retschwil	18	58	63,8	8,6	27,6	-16,9	-4,3	21,1	42	0,33	0,12
Römerswil	125	489	50,9	31,1	18,0	-22,9	16,2	6,7	362	0,33	0,16
Rothenburg	338	3 057	7,0	30,2	62,7	-6,9	1,1	5,8	2 632	0,44	0,41
Schongau	96	343	49,6	32,1	18,4	-22,7	22,4	0,3	249	0,43	0,21
Sulz	19	56	83,9	16,1	—	5,1	-0,6	-4,5	37	0,31	0,05
<b>Amt Sursee</b>	<b>4 175</b>	<b>31 637</b>	<b>13,4</b>	<b>29,9</b>	<b>56,7</b>	<b>-10,5</b>	<b>-7,4</b>	<b>17,9</b>	<b>25 782</b>	<b>0,48</b>	<b>0,42</b>
Beromünster	166	1 108	8,2	27,8	64,0	-4,1	-1,6	5,7	881	0,44	0,40
Büron	92	792	12,8	64,6	22,6	-4,4	1,8	2,6	688	0,41	0,35
Buttisholz	187	1 176	23,6	41,9	34,5	-10,9	1,4	9,5	985	0,41	0,32
Eich	95	503	17,9	37,2	44,9	-18,1	10,9	7,2	413	0,35	0,28
Geuensee	93	456	18,6	34,2	47,1	-12,3	-4,4	16,7	356	0,21	0,17
Grosswangen	227	1 072	33,5	30,9	35,6	-11,1	1,4	9,7	842	0,37	0,25
Gunzwil	180	736	46,1	23,0	31,0	-25,0	6,1	18,8	548	0,39	0,21
Hildisrieden	107	477	31,2	19,9	48,8	-17,1	-6,2	23,3	369	0,26	0,18
Knutwil	113	584	21,7	30,0	48,3	-17,9	-8,5	26,5	462	0,36	0,28
Mauensee	56	229	35,8	30,1	34,1	-51,0	27,0	24,0	182	0,21	0,13
Neudorf	84	384	29,2	37,2	33,6	-15,0	9,7	5,3	319	0,36	0,26
Neuenkirch	352	2 125	16,4	32,9	50,6	-15,3	-11,4	26,7	1 736	0,37	0,31
Noftwil	167	1 641	11,2	13,6	75,3	-32,4	-16,4	48,8	1 273	0,57	0,51
Oberkirch	147	1 284	15,7	39,1	45,2	-25,6	16,7	8,9	1 010	0,43	0,36
Pfeffikon	20	274	4,4	86,1	9,5	-1,3	3,9	-2,7	254	0,38	0,37
Rickenbach	132	654	17,3	45,1	37,6	-9,5	-10,6	20,1	535	0,32	0,26
Ruswil	436	2 256	29,4	30,6	39,9	-14,5	2,4	12,1	1 815	0,35	0,25
Schenkon	116	649	15,9	30,5	53,6	-21,4	9,2	12,3	501	0,27	0,22
Schlierbach	54	138	67,4	10,1	22,5	-3,8	-5,7	9,5	95	0,23	0,08
Sempach	218	1 349	9,6	28,1	62,3	-10,9	-2,7	13,6	1 107	0,36	0,33
Sursee	654	9 498	1,1	21,0	78,0	-0,2	-18,0	18,2	8 032	1,16	1,15
Triengen	194	1 928	11,2	52,4	36,4	-9,0	-5,6	14,6	1 580	0,56	0,49
Winikon	55	290	27,6	60,7	11,7	-32,8	32,2	0,6	224	0,39	0,28
Wolhusen	230	2 034	9,4	19,3	71,3	-6,3	-13,1	19,4	1 573	0,50	0,45

**Arbeitsstätten, Beschäftigte, Vollzeitäquivalente und Beschäftigendichte 2005**  
**Ämter und Gemeinden**

Gemeinden	Arbeitsstätten	Beschäftigte							Vollzeit-äquivalente	Beschäftigten-dichte <sup>1</sup>	
		Total	Anteil nach Wirtschaftssektoren in Prozent			Veränderung des Anteils 1985–2005 (in Prozentpunkten)				Total	Sektoren 2 und 3
			Sektor 1	Sektor 2	Sektor 3	Sektor 1	Sektor 2	Sektor 3			
<b>Amt Willisau</b>	<b>3 427</b>	<b>23 087</b>	<b>19,0</b>	<b>36,3</b>	<b>44,7</b>	<b>-12,5</b>	<b>-1,7</b>	<b>14,3</b>	<b>18 895</b>	<b>0,49</b>	<b>0,40</b>
Alberswil	36	108	38,0	23,1	38,9	-16,0	6,3	9,7	78	0,20	0,12
Altbüron	83	457	25,8	44,4	29,8	-16,3	12,2	4,1	372	0,51	0,38
Altishofen	81	1 566	4,3	6,5	89,2	-15,2	-7,4	22,6	1 491	1,09	1,05
Buchs	35	107	61,7	11,2	27,1	-18,9	6,6	12,3	68	0,27	0,10
Dagmersellen	215	2 226	7,6	57,8	34,6	-10,9	11,0	-0,1	1 883	0,67	0,62
Ebersecken	54	178	71,3	3,4	25,3	-13,3	-1,3	14,6	119	0,43	0,12
Egolzwil	54	462	10,4	24,5	65,2	-40,3	12,8	27,6	367	0,36	0,32
Ettiswil	102	536	20,0	33,4	46,6	-12,0	-1,7	13,7	431	0,30	0,24
Fischbach	56	189	60,3	25,9	13,8	-15,3	15,9	-0,6	125	0,27	0,11
Gettnau	75	422	21,3	54,3	24,4	-5,0	3,9	1,2	352	0,43	0,34
Grossdietwil	70	262	44,3	32,1	23,7	-20,8	19,7	1,1	196	0,32	0,18
Hergiswil	223	792	59,0	15,9	25,1	-11,2	2,4	8,9	530	0,44	0,18
Kottwil	38	145	53,1	8,3	38,6	-25,2	3,4	21,8	101	0,35	0,17
Langnau	70	480	9,2	61,9	29,0	-21,6	18,0	3,6	420	0,40	0,36
Luthern	190	683	52,4	19,6	28,0	-13,5	-0,5	13,9	480	0,47	0,22
Menznau	230	1 527	25,7	42,4	31,9	-18,5	10,9	7,6	1 246	0,56	0,41
Nebikon	94	851	5,4	45,6	49,0	0,5	-24,6	24,1	754	0,39	0,37
Ohmstal	35	114	57,9	22,8	19,3	-22,1	15,0	7,1	78	0,35	0,15
Pfaffnau	158	1 382	15,4	15,4	69,2	-10,6	0,2	10,4	1 092	0,66	0,56
Reiden	210	1 800	5,5	45,8	48,7	-2,2	-13,7	15,9	1 546	0,45	0,42
Richenthal	56	189	51,3	12,7	36,0	-19,1	3,8	15,3	145	0,27	0,13
Roggliwil	66	259	40,2	31,3	28,6	-18,3	9,1	9,2	187	0,40	0,24
Schötz	186	1 314	11,8	43,8	44,4	-7,2	-8,8	16,1	1 116	0,41	0,36
Uffikon	46	149	51,7	22,1	26,2	-21,7	8,5	13,2	106	0,22	0,11
Ufhusen	100	275	61,1	10,5	28,4	-9,3	-1,8	11,1	197	0,33	0,13
Wauwil	83	469	33,9	24,1	42,0	19,0	-43,1	24,1	356	0,29	0,19
Wikon	69	761	10,2	66,9	22,9	-9,5	6,6	2,9	681	0,57	0,51
Willisau-Land	312	1 952	27,9	25,2	47,0	-25,6	-4,9	30,5	1 489	0,48	0,35
Willisau-Stadt	241	2 093	0,7	41,3	58,0	-0,9	1,7	-0,8	1 736	0,68	0,67
Zell	159	1 339	12,2	52,8	35,0	-14,3	8,4	5,9	1 152	0,68	0,60
<b>Amt Entlebuch</b>	<b>1 848</b>	<b>9 362</b>	<b>31,1</b>	<b>27,0</b>	<b>41,8</b>	<b>-13,9</b>	<b>4,6</b>	<b>9,3</b>	<b>7 033</b>	<b>0,51</b>	<b>0,35</b>
Doppleschwand	58	190	58,4	12,6	28,9	-14,7	3,0	11,7	122	0,27	0,11
Entlebuch	323	1 892	24,5	21,1	54,4	-7,0	-1,4	8,4	1 466	0,56	0,43
Escholzmatt	334	1 540	36,6	36,8	26,6	-18,9	14,7	4,2	1 173	0,48	0,30
Flühli	191	683	36,6	12,7	50,7	-8,0	-7,1	15,2	521	0,37	0,23
Hasle	155	805	37,1	35,4	27,5	-11,5	7,4	4,1	614	0,47	0,29
Marbach	153	508	54,7	10,0	35,2	-17,1	1,5	15,7	351	0,42	0,19
Romoos	107	296	71,6	14,9	13,5	-5,4	4,6	0,8	201	0,40	0,11
Schüpfheim	350	1 902	26,6	24,9	48,5	-12,6	5,3	7,3	1 424	0,51	0,37
Werthenstein	177	1 546	14,9	39,0	46,1	-16,4	-3,0	19,4	1 162	0,81	0,69

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Eidgenössische Betriebszählung, Landwirtschaftliche Betriebszählung

<sup>1</sup>Anzahl Beschäftigte dividiert durch mittlere Wohnbevölkerung

Die Werthenstein Chemie AG beschäftigt am Standort Schachen rund 140 Mitarbeitende.

Foto: Werthenstein Chemie AG



# Teilzeitarbeit liegt weiterhin im Trend

Seit 1991 nimmt die Zahl der Vollzeitstellen ab, während sich die Teilzeitbeschäftigung immer mehr ausbreitet. Gleichzeitig erhöhte sich die Arbeitsmarktbeteiligung der Frauen. Die Teilzeitquote stieg zwischen 1991 und 2005 von 23 auf 32 Prozent, die Frauenquote von 39 auf 43 Prozent.

Der Trend zur Teilzeitarbeit ist in Luzern wie in der Schweiz ungebrochen. Zwischen 1985 und 1991 war in Luzern nebst der Teilzeitbeschäftigung auch die Vollzeitbeschäftigung stark gewachsen, so dass man 1991 – mit knapp 142'000 Vollzeitäquivalenten – die bisher höchste Beschäftigung im Kanton Luzern registrierte. Danach sank die Zahl der Vollzeitstellen immer weiter, während sich die Teilzeitarbeit stark ausbreitete. 2005 zählte man bereits 43 Prozent mehr Teilzeitstellen als 1991; fast jede dritte Stelle (31,6%) war eine Teilzeitstelle. Allein zwischen 2001 und 2005 hatte ihre Zahl um 5'457 zugelegt, während die Zahl der Vollzeitstellen um 891 gesunken war.

Teilzeitarbeit ist stark weiblich geprägt: Drei Viertel der Teilzeitstellen sind von Frauen besetzt. Gemäss Eidgenössischer Volkszählung 2000 arbeiten 49 Prozent der erwerbstätigen Frauen, aber nur 13 Prozent der erwerbstätigen Männer Teilzeit. Innerhalb der Teilzeitbeschäftigten ist der Anteil derer, die ein Arbeitspensum zwischen 50 und 89 Prozent leisten (Teilzeit I) praktisch gleich gross wie der Anteil jener, die weniger als 50 Prozent, mindestens aber sechs Wochenstunden arbeiten (Teilzeit II).

## Am meisten Teilzeit im tertiären Sektor

Mit einem Anteil von 39,5 Prozent sind Teilzeitstellen im tertiären Sektor deutlich stärker verbreitet als im sekundären, wo die Teilzeitquote bloss 12,4 Prozent beträgt. Erstaunlich ist das nicht, zumal nur 13 Prozent der beschäftigten Frauen im sekundären Sektor tätig sind und Branchen mit geringem Frauenanteil meist auch einen tiefen Teilzeitanteil ausweisen (und umgekehrt).

Aber auch innerhalb des sekundären Sektors gibt es Unterschiede. In den Branchen Bau, Energie- und Wasserversorgung, Maschinenbau, Rückgewinnung, Herstellung von Automobilen und Automobilteilen sowie sonstigem Fahrzeugbau sind Teilzeitbeschäftigte und Frauen sehr selten. Hoch ist die Frauenquote dagegen in der Herstellung von Bekleidung (72,7%): in jener Branche des sekundären Sektors, die weitaus die höchste Teilzeitquote hat (31,2%).

Im tertiären Sektor findet sich der stärkste Zusammenhang von Frauenanteil und Teilzeitquote im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, wo der Frauenanteil 77,6 und die Teilzeitquote 57,4 Prozent betragen. Die höchste Teilzeitquote (63,9%) weist die Branche Erziehung und Unterricht aus, wo der Frauenanteil bei 58,1 Prozent liegt. Einzig die Branchen Versicherungen und Tabakverarbeitung beschäftigen die überdurchschnittlich vielen Frauen überwiegend vollzeitlich.

## Weniger Vollzeit, mehr Teilzeit

Teilzeitbeschäftigung ist bei Frauen deutlich stärker verbreitet als bei

Männern. Das Beschäftigungswachstum zwischen 1995 und 2005 ist denn auch vorwiegend ein Beschäftigungswachstum der Frauen. Seit 1995 blieb die Zahl der beschäftigten Männer quasi gleich, während 10'000 Frauen zusätzlich auf den Arbeitsmarkt kamen. Da die Vollzeitbeschäftigung nicht nur bei den Frauen, sondern auch bei den Männern zugunsten der Teilzeitbeschäftigung zurückging, resultiert für die Männer seit 1995 insgesamt ein Beschäftigungsrückgang um 1,5 Prozent (-1'395 VZÄ), während die Frauen um 9,9 Prozent zulegten (+4'593 VZÄ).

## Schweizerinnen auf dem Vormarsch

Die Mehrheit der seit 1995 zusätzlich Beschäftigten sind Schweizerinnen. Im Verhältnis zu Männern und Ausländerinnen sind sie besonders oft im Detailhandel und in Erziehung/Unterricht anzutreffen; Ausländerinnen arbeiten dafür überproportional häufig im Gastgewerbe. Absolut betrachtet sind Frauen – unabhängig von der Herkunft und anders als Männer – am häufigsten im Gesundheitswesen beschäftigt. ■

Beschäftigte der Sektoren 2 und 3 nach Beschäftigungsgrad und Geschlecht seit 1985  
Kanton Luzern

	Total Beschäftigte	Frauen in %	90% und mehr		50% bis unter 90%		unter 50%		Vollzeit-äquivalente
			Total	Frauen in %	Total	Frauen in %	Total	Frauen in %	
<b>Insgesamt</b>									
1985	138 674	36,4	114 212	28,8	9 182	74,6	15 280	69,9	124 168
1995	158 815	39,7	120 142	28,2	17 608	76,1	21 065	74,7	136 855
2005	168 773	43,1	115 363	28,3	26 388	74,3	27 022	76,1	140 054
<b>Sektor 2</b>									
1985	54 269	18,8	49 486	13,9	2 322	66,8	2 461	71,1	51 673
1995	53 622	19,2	48 003	13,4	2 776	65,7	2 843	71,8	50 583
2005	48 911	19,8	42 849	13,2	3 413	61,0	2 649	73,5	45 789
<b>Sektor 3</b>									
1985	84 405	47,7	64 726	40,2	6 860	77,2	12 819	69,7	72 496
1995	105 193	50,1	72 139	38,1	14 832	78,0	18 222	75,1	86 272
2005	119 862	52,7	72 514	37,2	22 975	76,3	24 373	76,4	94 264

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Eidgenössische Betriebszählung



Foto: swiss-image

## Gute Ergebnisse im Tourismus

Die Hotelbetriebe im Kanton Luzern sind gut ins 2007 gestartet. Im Januar verzeichneten sie 80'635 Logiernächte (+6,6% im Vergleich zum Vorjahresmonat), im Februar 86'896 (+17%). Wie aus den provisorischen Ergebnissen des Bundesamtes für Statistik weiter hervorgeht, haben die Übernachtungen im Februar auch in den Zentralschweizer Kantonen Zug (17'544, +14,6%) und Uri (19'785, +10,4%) deutlich zugenommen. Trotz ungünstigen Schnee- verhältnissen zu Jahresbeginn liegt die Region Zentralschweiz mit einer prozentualen Zunahme von 4,4 Prozent im Februar-Vorjahresvergleich über dem Schweizer Durchschnitt von 2,6 Prozent.

### TELEGRAMM

**64 Prozent für Konsumausgaben:** Die Zentralschweizer Haushalte gaben im Jahr 2004 durchschnittlich 8'116 Franken pro Monat aus. 64 Prozent ihres Haushaltbudgets verwendeten sie für Konsumzwecke, etwa für Nahrungsmittel, Wohnen und Gesundheit. Die restlichen 36 Prozent des Budgets wurden für Transferausgaben aufgewendet – zur Hauptsache für Versicherungsbeiträge (22,4%) sowie Steuern und Gebühren (11,9%).

**393 straflose Schwangerschaftsabbrüche im Kanton Luzern:** Im Jahr 2005 wurden im Kanton Luzern 393 straflose Schwangerschaftsabbrüche gemeldet. Dieser Wert liegt leicht über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre von jährlich rund 390 Abbrüchen. Von den insgesamt 10'774 Schwangerschaftsabbrüchen in der Schweiz wurden im Jahr 2005 somit 3,6 Prozent im Kanton Luzern vorgenommen. Setzt man diesen Wert für die Schweiz ins Verhältnis zu den in der Schweiz wohnhaften Frauen im gebärfähigen Alter zwischen 15 und 44 Jahren, dann resultiert eine Rate von sieben Abbrüchen auf 1'000 Frauen.

### LITERATURTIPP

#### Wie viel bezahlen die Unternehmen für den Umweltschutz?



Der Schutz der Umwelt ist ein Hauptanliegen unserer Zeit. Umweltschutz hat aber auch seinen Preis. Wie hoch sind die Kosten für die Unternehmen? Inwieweit beeinträchtigen sie die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft? Wie entwickelten sie sich innerhalb von zehn Jahren? Beginnt sich das Verursacherprinzip vermehrt durchzusetzen? Gewinnen saubere Produktionsverfahren an Bedeutung? Bisher fehlten relevante und aktuelle Daten zur Beantwortung solcher Fragen. Der vorliegende Bericht, der auf einer vom Bundesamt für Statistik durchgeführten Befragung beruht, schliesst diese Lücke.

Umweltschutzausgaben der Unternehmen. Resultate der Erhebung 2003, hg. vom Bundesamt für Statistik, Neuchâtel 2006; 43 Seiten, Fr. 7, ISBN 3-303-02098-1. Bestellungen: Telefon 032 713 60 60; Fax 032 713 60 61, E-Mail [order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch).

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Amt für Statistik des Kantons Luzern  
Burgerstrasse 22  
Postfach 4168  
6002 Luzern  
Tel 041 228 56 35  
Fax 041 210 77 32  
E-Mail [statistik.luzern@lu.ch](mailto:statistik.luzern@lu.ch)  
[www.lustat.ch](http://www.lustat.ch)

Ausgabe: 2007/Nr 03 – Mai 2007, 4. Jg.  
ISSN 1661-8351

Wissenschaftliche Leitung:  
Gianantonio Paravicini Bagliani  
Redaktion: Christian Mattli  
Autorin: Nathalie Portmann  
Layout: Henri Spaeti

Abonnement: Franken 75.– pro Jahr  
Einzelpreis dieser Ausgabe: Franken 16.–  
Bestellung: 041 228 56 35  
oder [www.lustat.ch](http://www.lustat.ch)